

# Müde bin ich, ersteh' ein Bett

Der Mensch schläft immer weniger. Dafür kauft er sich umso lieber die perfekte Matratze, passt die Kissen zum Pyjama ab und schaut, dass er sich nur mit Daunen von toten Tieren zudeckt. VON ÜMIT YOKER

Es fängt schon bei der Unterlage an. Bei der Matratze wird nichts dem Zufall überlassen. Hier wird umhüllt und perfekt abgestimmt. Anschmiegsam wird sie genannt. Hochwertig. Die Matratze, dieses sperrige Ding, wird mit blumigen Worten beworben. Jungunternehmen haben sie für sich entdeckt und mischen jetzt damit den Bettenmarkt auf.

Und der Markt ist da. Zwar schlafen wir zu wenig und geben unsere Nachtruhe mehr denn je alledem preis, das noch getan werden könnte und müsste. Der Schlafzimmereinrichtung widmen wir uns heute dafür umso lieber. Wir kaufen Matratzen, die Designpreise gewonnen haben, wir wollen Boxspringbetten, weil wir im Hotel einmal auf einem geschlafen haben, mehr Kissen müssen her und grössere Bettdecken.

## «Für ä tüüfä gsundä Schlaf»

Roman Corbat kennt die Bettenbranche bestens. Lange hat der Zürcher für Bico Matratzen entwickelt und beworben, heute führt er Coroon, einen kleinen Betrieb in Feusisberg, der Matratzen abgestimmt auf die Wünsche der Kunden herstellt. Für die hippen und internationalen Jungunternehmen wie Casper, Muun oder Emma hat er nicht viel übrig – auch wenn er der Idee, sich Matratzen im Internet zu bestellen, nach Hause liefern und bei Nichtgefallen wieder dort abholen zu lassen, Erfolgchancen einräumt. «Für günstige Matratzen wird der Onlinehandel irgendwann zum Standard», sagt er. Vom Handwerk verstünden die jungen Firmengründer allerdings so viel «wie die Erfinder von Uber vom Taxifahren». Corbats Matratzen kosten einiges mehr. Er setzt auf die Nische.

Den Schweizern sei ihr Bett schon immer viel wert gewesen, sagt Corbat. Dazu trugen die grossen Matratzenhersteller von einst nicht unwesentlich bei: Bereits vor Jahrzehnten betonten sie die gesundheitlichen Vorteile ihrer Matratzen, klärten mit viel Effort auf, priesen sie an. Es gibt deshalb wohl kaum ein anderes Land, in dem so viele Menschen mehrere Matratzenmarken aufzählen können und sich auch noch an die passenden Werbespots aus den Achtzigerjahren erinnern: «I wett i hett es Happy-Bett». «Bico – für ä tüüfä gsundä Schlaaf». Wer damals vor dem Fernseher sass, der kennt die Slogans noch dreissig Jahre später. Aus demselben Grund hatte auch der Lattenrost – eine Schweizer Erfindung übrigens – im deutschsprachigen Raum rasch mehr



Für erholsame Stunden im Bett wird heutzutage nichts mehr dem Zufall überlassen.

VSTOK / TETRA / MAURITIUS

Erfolg als anderswo: Hier konnte sein Nutzen am besten vermittelt werden.

## Wo ist das Wasserbett?

Aber auch wir Schweizer schliefen einst noch auf mit Stroh gefüllten Säcken. Später folgten Drahtgestelle und gepolsterte Auflagen, in denen meistens Rosshaar steckte. Man deckte sich mit Oberleintuch und Wolldecke zu. In den fünfziger Jahren kam die Taschenfederkernmatratze auf, und dann, in den Siebzigerjahren, entdeckte man das nordisch Schlafen: Die Zeit von Daunenduvet, Lattenrost und Schaumstoffmatratze brach an. Doch schon kamen die neunziger Jahre und mit ihnen Wasserbetten, Futons und Luftmatratzen – Modeerscheinungen, die man inzwischen deutlich weniger antrifft. Gegen das Wasserbett spricht nicht nur «das Unbehagen, dass sich im Schlafzimmer zweitausend Liter Wasser befinden», wie Matratzenexperte Corbat sagt, sondern auch, dass die Matratze sich weder auf den Körper modellieren noch am Kopf- oder Fussende auf-

richten lässt. Und der Reiz einer geheizten Unterlage hat sich spätestens mit den ersten Minergiehäusern verflüchtigt. Ebenso ist vielen heute auf Latexmatratzen zu warm.

«Auch der Trend zum Boxspringbett wird sich bald wieder abschwächen», glaubt Corbat. Das sind Betten ohne Lattenrost, dafür mit einem gefederten Untergestell; Sprungfedern. Ein Land, das seit Jahrzehnten auf Schaumstoffmatratzen setzte, kehre nicht vollständig zur Federkernmatratze zurück.

Im Moment scheinen aber noch alle auf Boxspringbetten schlafen zu wollen: Bei welchem Möbelhaus man auch nachfragt, überall wird von sich vervielfachenden Absatzzahlen berichtet, seit man diesen Typus Bett ins Sortiment aufgenommen hat. Eine neue Opulenz herrscht also in den Schlafzimmern vor – wie sie die Angelsachsen schon lange mögen, die gerne auf Boxspringbetten schlafen. Überhaupt neigt man heute bei der Einrichtung des Schlafzimmers zu Übergrössen, verlangt Betten von zwei auf zwei Metern statt der üblichen

Es gibt kaum ein Land wie die Schweiz, in dem so viele Leute mehrere Matratzenmarken aufzählen können.

180 beziehungsweise 160 auf 200 Zentimeter. Und in der Deutschschweiz bettet man sich anders als in der Westschweiz: Erstere ziehen Holz und lackierte Oberflächen vor, Romands lieben gepolsterte Betten. Das kann man nun deuten, wie man will.

## «Fädere vo tote Tier»

Damit ist jetzt noch kein Wort gesagt zum übrigen Bettinhalt, den Kissen und Duvets und deren Füllung. Auch hier muss alles hochwertig sein bis zur farblichen Abstimmung. In Schwarz schlafen? Könnte sich negativ auf die Stimmung auswirken. Auf die Stimmung der Hersteller drücken wie bei den Betten und Matratzen der Onlinehandel, die Discounter und die tieferen Preise im benachbarten Ausland.

Und noch etwas bereitet den Bettwarenfabriken Sorge: die zunehmende Vorliebe der chinesischen Mittelschicht für Schweinefleisch, weshalb weniger Enten- und Gänsefleisch gegessen wird. China ist der weltweit grösste Produzent von Daunen und Federn. Diese fallen als Nebenprodukt der Geflügelindustrie an und landen ebenso in Schweizer Decken wie Gefieder aus Polen, Ungarn oder Frankreich. Kommen in Asien immer seltener Enten und Gänse auf den Tisch, fehlen sie in unseren Duvets. Wobei damit auch ein Problem wegfällt: Da die Tiere in China häufig schon nach wenigen Wochen geschlachtet werden, schützen ihre Daunen weniger gut vor Kälte und Feuchtigkeit als das Gefieder ausgewachsener Vögel.

Wer mit gutem Gewissen schlafen will, und auch das wollen immer mehr, der achtet sowieso auf die Herstellungsbedingungen. Der Verband Schweizer Bettwarenfabriken verzichtete 2001 als erster Verband der Welt auf Produkte aus Lebendrupf. Und schon hat man wieder einen Slogan im Ohr: den zum Kult gewordenen Werbespot der Fischer Bettwarenfabrik in Wädenswil, der uns schon seit Jahren versichert, dass in seinen Duvets nur «Fädere vo tote Tier» stecken.

Bleibt die Frage, wie sehr die Aufrüstung des Bettes zu einem besseren Schlaf beiträgt. Vor einigen Jahren untersuchten zwei deutsche Medizinstudenten, wie sich die Wahl der Schlafstätte auf die nächtliche Erholung auswirkt. Sie liessen dazu Jugendliche auf unterschiedlichen Unterlagen schlafen und stellten fest: In einer Hängematte ruht es sich genauso gut wie im eigenen Bett.